

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

§. XI. Vieh-Sterben

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

er wolle alle Tage den Psalter von Anfang bis zu Ende singen/wäre er genesen. Gesnerus l. c.

12. Von denen Christen zu Alexandria rühmet Eusebius l. VII. c. 21. daß sie nicht allein ihre mit dieser Plage behaftete Mit-Christen besucht / ihnen mögltichste Handreichung gethan / und ihre Leichname beerdiget / sondern auch dergleichen Liebes-Dienst an denen Heyden (die von den ihrigen ganz verlassen sonst wären auf der Strassen liegen blieben und von denen Hunden zerrissen worden) erwiesen/ und durch Gottes Güte unbeschädigt erhalten worden.

13. Von D. Justo Jona wird erzählt/ als er noch ein Kind von etlichen Jahren gewesen/und sein Vater/ein Bürgermeister zu Norchhausen/an der Pest darnieder gelegen/ einst aber eine gebratene Zwiebel/ so er von der Pestilenz-Beule abgenommen/ neben sich auf die Bancf gelegt/ sey Justus drüber kommen / und habe sie ganz und gar aufgefressen/ und Gott habe ihn doch behütet/das es ihm nichts schaden müssen. Freher. Theatr. P. I. Sect. III. f. m. 166. Manlius in L. C. p. 756. referiret dieses: Antè 35. annos fuit Wittebergæ operarius peste laborans, qui sic erat consopitus, ut mortuus esse existimaretur. Venit vero pollinctor, afferens feretrum, itaque tumultuatur (sicut est illud genus hominum clamosum, moræque impatiens) ut jacens in deliquio animæ excitetur: ibique vidit & audit clamorem eorum, qui circa feretrum erant, ac territus affugit. Pollinctor insequens eum, revocat; sed quo magis clamat, eo celerius ipse currit: donec in suburbio exceptus, ac stragula reclusus, multum sudaret, sicque evasit.

Plura vide infra in Anhangc unter den Leichen-Prædigten derer/ so an der Pest gestorben.

S. XI.

Vieh = Sterben.

A) Aus den Worten Davids Ps. LXVI, II. 12.
Du hast auf unsre Lenden eine Last gelegt/
aber du hast uns erquicket / hat M. Paul Jesu-
nisch/

ppp 2

nisch/ Superint. in Eulenburg/ bey dem grossen
 Vieh-Sterben A. 1600. 3. Predigten gehalten/
 so in Leipzig Anno 1606. gedruckt sind. Es hät-
 ten aber alle drey gar füglich in eine gebracht wer-
 den können/ wenn er nicht so gar weitläufftig den
 Locum de cruce in genere & consolatur, in adversis
 ausführen wollen.

Præloq.

Die Rede des Freundlichen sind Zonig-
 sein/ trösten die Seele und erfrischen die
 Gebeine. So rühmet Salomo die durchdrin-
 gende Krafft und den herrlichen Nutzen der lieb-
 reichen Trost-Reden/ welche ein Mensch dem
 andern in seiner Widerwärtigkeit aus Gottes
 Wort zuspricht/ Prov. XVI, 24. Appl. Iho be-
 darff die Gemeinde des HErrn Trost und Er-
 quickung in ihrer Trübsal/ denn da hat uns der
 Höchste ein hartes erzeiget ꝛc. So will demnach
 mir als ihrem Seelen-Hirten gebühre/ mit Trost
 auch beyzuspringen / und allen Schmerz durch
 das tröstliche Wort Gottes zu lindern ꝛc. Auf
 daß aber solches bey euch allen eine solche Krafft
 haben möge/ so wollen wir Gott anrufen ꝛc.

Exord.

Tradit explicationem T. ubi a) eine sehnliche
 Klage über die von Gott aufgelegte schwere Last.
 b) Ein kräftiger Trost aus der empfundenen
 göttlichen Erquickung. Nach der Applic. auff
 gegenwärtigen elenden Zustand

Pro-

Propos.

Das mit der Plage des Viehsterbens
belästigte N.

- 1.) Wie es die von Gott aufgelegte Last an / und aufnehmen soll? Nämlich
- a) als eine Straff / und Buß / Predigt. Denn weil wir die Gesez-Predigten seiner Diener nicht mehr hören / noch andre Straffen und Warnungen achten / so will er hierdurch uns zur Buße und Erkäntnis unsrer Sünden bringen. Wir dürfen nicht lange fragen / was für Sünden es sind? laßt uns nur mit unsern Gedancken auf das Feld gehen und das Vieh ansehen / so werden wir befinden / daß mit dieser Plage Gott heim sucht 1.) unsre Verachtung Gottes und seiner Wohlthaten. Ein Ochse kennet seinen Herrn 2c. Aber 2c. Esa. 1. 2. Ungehorsam und Widerspenstigkeit. Das thumme Vieh trägt doch vor seinem Herrn und Hirten Scheu / gehorcht seiner Stimme / und läßt sich eine ganze Heerde von einem Knaben regiren; Aber ist nicht Furcht / Ehre und Gehorsam / so wol gegen Gott als die Obern auf Erden / bey dem rohen Hauffen unter uns fast ganz und gar erloschen? wer folgt dem Wort Gottes und dem Befehl der Obrigkeit mehr? 3.) Geiz und Unrecht. Ein Vieh läßt sich genügen an dem / das man ihm fürgiebt; Aber was thun wir Menschen? 4.) Unfried und Feindschaft. Unter denen unvernünftigen Bestien findet man noch Eintracht / sie gehen friedlich mit einander / man hört nicht daß sie einander würgen und morden; Aber was vor Streiten ist unter uns Menschen? 5.) Undanck gegen Gott. Das Vieh bezahlt dem Haus-Wirth beyde Futter und Mühe treulich; aber wie schände vergessen wir Menschen des Dancks gegen unsern Schöpffer / Erhalter 2c. Solte denn hierüber sein

Zorn nicht brennen wie ein Feuer? Da predigt uns nun das Vieh auf dem Felde / wir sollen von solchem sündlichen Leben absehen und durch wahre Buße und herzgl. Gebet Gott in die Arben greiffen / damit er seinen gerechten Zorn von uns abwende. Und wir mögen hierbey wohl nachdenken / weil Gott seinen Eifer am Viehe sehen läßt / so doch nichts wider ihn gesündigt / wie doch wir mit unserm Himmel-schreyenden Sünden für ihm bestehen wollen? Wer weiß / ob er nicht bald seine Straffe auch an uns Menschen wird kommen lassen? haben dannhero Ursach / in Zeiten um seine Gnade anzufuchen ic.

b) Eine Trost- und Gnaden- Predigt. Unser eigen Herz und Gewissen sagt uns / daß es nicht unrecht wäre / wenn wir schon an unserm Leibe dergleichen und noch viel grössere Straffen tragen müsten. Daß nun Gott das Vieh schlägt / und unsers Leibes und Lebens / Kinder und Gesindes schonet / daß wir uns bekehren und bessern mögen / O wie groß ist seine Güte und Barmherzigkeit! Denn wir dürfen uns nicht einbilden / daß diese Plage anderswo herkomme als von Gott. Es kan wohl ein und andre natürlichelr Ursache etwas hierzu beigetragen haben. Aber wer darff sagen / daß solches geschehen sey ohne des Herrns Befehl? Thren. III. Laßt uns demnach unsre Augen auf ihn / seine Güte / die er noch an uns beweiset / mit Dank erkennen / von dem Bösen ablassen ic.

c) Eine Prob- Predigt / dadurch uns Gott prüfen und versuchen will / was wir vor Christen sind. Es wissen viele sich in diese Straffe nicht zu schicken / theils sind ungedultig und murren wider Gott / daß er sie damit heimsucht / da doch ein jeder solte murren wider seine Sünde ic. Theils sind neidisch gegen den Nächsten / und feinden denselben an / wenn Gott ihn entweder verschonet oder leid-

leidlicher heimsuchet / da sie doch vielmehr hiervor
 GOTT sollten danken ic. Viel freuen sich über
 anderer Unglück / andre bringen muthwillig das
 Unglück weiter / wenn sie das francke Vieh
 unter das gesunde treiben ic. Einige sind
 abergläubisch / brauchen allerley verbotene Mit-
 tel ic. nicht wenigte verzagen an GOTTES Hülffe
 ic. und bilden sich ein / sie könnten sich des Schadens
 nimmermehr wieder erholen ic. Aber rechte
 Christen müßens anders mochen / wenn sie in der
 Probe bestehen wollen. Sie geben ihren GOTT
 den Ruhm der Gerechtigkeit / daß er Ursach habe
 über uns zu zürnen ic. den Ruhm des freyen Wil-
 lens / daß der ihr Vieh und was sie haben gegeben/
 es auch Macht habe wieder zu nehmen : den Ruhm
 der Güte und Barmherzigkeit / daß er uns nicht
 so scharff strafft als andre und als wir wohl ver-
 dienet hätten / sondern hier väterlich züchtigt /
 daß wir der ewigen Straff entgehen mögen : den
 Ruhm der Allmächtigkeit / daß er den Schaden
 heilen und ersetzen könne : den Ruhm der War-
 heit / weil er in seinem Wort uns zugesagt : Es
 sollen wohl Berge weichen ic.

d) Einen Vorboten des jüngsten Tages / wornach
 die ganze Natur und auch das unvernünftige
 Vieh seuffzet und ein Verlangen hat / Rom. VIII.
 wor auff wir auch immerdar warten ic. Demnach
 wenn wir dergleichen ungewöhnliche Zeichen an
 demselben sehen / sollen wir unsre Häupter aufhe-
 ben / und denken an den herannahenden Tag un-
 serer Erlösung ic.

H.) Wie es von GOTT in dieser Noth gleichwohl er-
 quicket wird ?

a) Durch kräftigen Trost im Herzen / daß wir Gott
 lieb und bey ihm in Gnaden stehen / weil wir von
 ihm gezüchtigt werden : daß wir Christo ange-
 hören und seines Reichs Glieder sind / indem wir

des Leidens viel haben: daß alle Christen ihr gewisses Kreuz gehabt und noch haben müssen: daß was uns belästigt auch grossen Nutzen habe; massen dadurch Gott uns bringt zur Erkenntnis unsrer Sünden / zum Glauben und Vertrauen an ihn / zum Gebet / zur Aufmerksamkeit des Worts / zu Christlichen Wandel / zur Demuth / zur Beständigkeit wie das Gold im Ofen ic. zum herzlichsten Verlangen nach der ewigen Seeligkeit.

- b) Durch gnädige Linderung der Straffe / daß er uns nicht läßt versucht und angegriffen werden über Vermögen ic. 1. Cor. X. Denn da läßt er ja nicht bund über und alles Vieh drauff gehen / sondern läßt manchen noch etwas übrig / daß er sich eher wieder erholen kan. Anderer verschont er gar / daß sie den Nächsten können aushelfen.
- c) Durch endliche hinwegnehmung der Last / so uns igo zu schwer werden wil. Es soll diese Noth nicht inderdar wahren / sondern er wil uns endlich wieder heraus reißen und helfen. Seyd nur getrost und harret des HERRN ic.
- d) Durch Erstattung des erlittenen Schadens. Wie Gott es mit Hiob gemacht / nachdem er an einem Tag um alle sein Vieh kommen / daß er ihm solches zwiefältig wieder gab / Job. XLII. So wird er auch seine Güte an uns nicht erwinden lassen.
- e) Mit ewiger Erlösung von allem Ubel / so einsehen dem lieben jüngsten Tag geschehen soll. Dort wird kein Leiden dieser Zeit uns mehr treffen. Hiermit tröstet euch unter einander.

B) Mus Exod. IX, 1. - 8. hat M. Hartmann Schacher / gewesener Prediger in Zeitz / in seiner V. Predigt von denen Egyptischen Plagen vorgestellt

Pro-

Propof.

Das groſſe Peſtilenzialiſche Vieh-Sterben in Egypten-Land.

Und darbey gezeiget

I.) Principium diviniffimum, daß ſolches von dem groſſen Gott denen Egyptiern zugeſchickt worden / welches erſcheinet

- a) Ex Moſai. à hujus plagæ annunciatione v. 1. ſeq. Nicht ohne Urſach ließ der HErr Pharaoni dieſe Straffe ankündigen / ob er wohl wuſte / daß alles umſonſt bey ihm ſeyn würde / ſondern thats ad removendam omnem de abſoluta reprobatione ſuſpicionem. Denn ſo oft er ihn warnen und ſeine Straffen anmelden läßt / ſo viel Zwangs-Mittel legt er ihm gleichſam an ſein Herz zu erweichen; ſo viel Eynde legt er ab / daß er an ſeiner Verſtockung keine Schuld habe / ſondern wünſche von Herzen / Pharao möchte ſich bekehren ꝛc. Ad clariorem duritiei Pharaonis manifeſtationem, wenn er geſchwind auff die erſte oder andre Andeutung und Plage ihn von dem Erdboden hinweg geriffen / hätte wohl mancher denken mögen / es wäre ihm zu viel geſchehen und zu geſchwind mit ihm verfahren / aber ꝛc. Ad ineffabiliis ſuzæ miſericordiæ demonſtrationem, denn er hat mit groſſer Gedult getragen diß Gefäß des Zorns. Würde einem Vaſallen von ſeinem König und HErrn geboten / er ſolte ſeinen unmittelbaren Unterthanen / den er der Vaſall unrechtmäßiger Weiſe einſetzen laſſen / auff freyen Fuß ſtellen / dieſer aber wolte nicht / ſondern behielt den Unterthanen dem König zu Trotz gefangen; würde nicht ein ſolcher Potentat ihm als einem Rebellen den verdienten Lohn geben? Das hätte Gott auch an Pharao thun können / aber ſein Herz war anders Sinnes ꝛc. Moſes muſte ausdrücklich ihm

p p p s

ſagen /

sagen die Hand des HErrn/ nemlich die Hand seiner Allmacht und Zorns würde sein Vieh schlagen. Und damit ers desto mehr versichert seyn möchte / daß solche Plage nicht etwa aus natürlichen Ursachen / sondern allein von Gottes Verhängniß herrühre/ so gibt er ihm dabey 2. Merckzeichen: 1.) Den Unterscheid zwischen der Israeliter und Egyptier Vieh/ v. 4. daß je. es/ so doch einerley Luft / Trifft ic. hatte/ gesund und lebendig bleiben/ dieses aber sterben solte. 2.) Die Benennung der gewissen Zeit / wenn es solte angehen: Morgen wird ic. v. 5.

b) Ex repetita DEI denominatione, Gott wird ausdrücklich als der Ursprung solcher Plage benennt: L. der HErr thät solches. Ach freylich hats der HErr gethan / der alle Thiere erschaffen / und ihnen auch das Leben nimmt / ohne dessen Willen kein Sperling auff die Erde fällt ic.

II.) *Malum perniciosissimum*, v. 6. Was vor ein Abscheu es gewesen / wenn das Vieh an der Pestilenz geüling erkranket und dahin gefallen / wenn ganz Egypten-Land zum Schind-Anger worden ic. ist leicht zu denken; Aber noch grösser war wohl der Schade/ denn nicht nur des Königs/ sondern auch seiner Unterthanen Vieh gieng alles drauff. Da wird mancher Haus-Vater seyn zu kurz kommen. Es werden viel verhindert seyn worden an Handel u. Wandel/ weñ ihre Pferde und Camele/ so sie zur Reife gebraucht / dahin gefallen; viel an ihren Ackerbau/ den sie ohne Vieh nicht bestellen können. Es wird Theurung worden seyn an Butter ic. ein jeder wird Schaden genug mit Schmerzen empfunden haben.

III.) *Finem ponderosissimum* die Haupt-Ursache war wol/ Pharaonis und seiner Leute Herg dadurch zu erweichen/ und sie zum Erkäntniß des einzigen wahren Gottes und Schorsam gegen denselben zu bringe

bringen. Darneben aber ließ G^ott solche Plage ergehen / dadurch anzudeuten

- a) die Heftigkeit der Sünden / daß der Egyptier Missethaten / womit sie das Land verunreiniget haben / ein rechter Abscheu / wie ein todtes Aaf / für G^ottes Augen sey.
- b) Die Heftigkeit seines Zorns / wie er nicht nur über die Sünder / sondern auch über ihr Land / darinnen sie wohnen / über ihr Vieh ic. seinen Grimm wegen der Sünde ausschütete.
- c) Die Hoheit seiner Gewalt / daß er mit Wahrheit sagen könne: Alle Thiere ic. Pf. L, 10. und mit einem Wink derselbe vermöge zu tödten.
- d) Allerley Sünde der Egyptier dadurch zu straffen: Weil sie mit schändlicher Abgötterey sich versündigt / und die Ochsen als ihre Götter geehret / Rom. I, 23. Des Viehes zum Stolz / Pracht ic. gebraucht.

IV.) Effectum deplorandissimum, was dadurch ausgerichtet worden? Es fruchtet alles nichts bey Pharaao. Er schickt zwar hin und läßt sehen / ob der Jsr. ihr Vieh noch am Leben? aber nicht sich zu bessern ic. sondern nur / daß er gerne Mosen auf einer Lügen ertappet hätte. Unterdessen blieb sein Herz verstockt ic.

Ufus.

Stehet hierbey stille / und haltet dargegen die Plage / die seithero über uns ergangen. Ihr dürffet nun nicht grosse Mühe / den Ursprung derselben zu erforschen. G^ott hat sie über uns verhängt / und zwar um der Sünde willen. Denn ob zwar nicht zu leugnen / daß es auch manchen frommen Mann betroffen / und G^ott dergleichen Unterschied / wie jenes mahl unter den Egyptiern und Israheliten / nicht gehalten; Doch wenn wir von den meisten reden wollen / so haben sie so wohl als di. Egyptier mit groben vorseßlichen Sünden diese Plage verdient.

dient. GOTT hat sie gestraft mit Verlust des Viehes/ weil sie durch das Vieh gesündigt 1c. GOTT sucht eure Befehung/ werdet ihr nicht aufhören/so wird auch GOTT nicht nachlassen euch zu plagen/wie an Pharaone zu ersehen. Was am Vieh geschehen/ist ein Muster und Vorsepiel/was so denn über euch kommen wird. Darum ist euch zu helfen/ so laßt euch rathen. Erkenntet eure Sünden/gebet GOTT die Ehre 1c.

Exord.

Rom. IIX, 22. da der Apostel meldet / daß auch die unvernünfftige Creatur sich ängstige und sehne frey zu werden von der Ketten und dem Dienst des vergänglichhen Wesens. Und solches geschicht Zweifels ohne a) wegen des schändlichen Mißbrauchs/darzu sie wider ihren Willen dienen muß. b) Wegen des göttl. Fluchs / den sie um der Menschen Sünde willen tragen muß. Ein sonderliches Exempel dessen sehen wir an der Egyptischen Land-Plage im 2. Ja wir dürfen nicht weit gehen / sondern findens auch izo unter uns 1c.

C) An statt des Apparatus wil ich referiren/ was M. Marcus Scultetus, gewesener Pfarrer zu Wiesenburg/ in seinem A. 1601. zu Wittenberg gedruckten Tractat de Lue pecorum, (welchen Herr D. Mayer in Musco P. II. p. m. 145. allegiret) merckwürdiges hat / und wird niemand über den Mangel anständiger realien zu einer solchen Predigt sich beschweren dürfen. Es handelt aber gemeldter Autor von dem Vieh-Sterben also / daß er zeiget

1. Was

I. Was es für eine beschwerliche Plage sey? Der edle Nutzen / den das Kind-Schaaß und andre Vieh in der häußlichen Nahrung giebt / bleibt aussen: Man leidet großen Schaden an seinem Vermögen / Handel und Gewerb / der Feld-Bau kan nicht bestellet werden: Es gehet an Speße und Nahrungs-Mitteln den Menschen viel ab: Gemeinlich folget ein grosses Menschen-Sterben dar-auff / wie in Egypten Exod. IX. geschehen. Homerus l. 1. Iiad. meldet / daß in der Griechen Lager für Troja die Maul-Esel und Hunde zuvor gestorben / ehe die Pest unter die Griechen selber kommen und Musterung gehalten. Agineta l. 2. c. 36. setzt auch diß Prognosticon: Magna futuræ pestilentie conjectura est, aliorum animalium præcedens interitus. Und D. Job. Fincelius in tr. de Peße p. 8:

Quid quod & ante luem non raro animantia passim

Bruta catervatim stabulis moriuntur & agris.

Vide & Bohemum von Land-Plagen c. 18. p. m. 335.

II. Woher sich solches entspinne? Die Sternseher schreiben es den unglücklichen Aspekten und Conjunctionen der Planeten zu. Haly, ein alter erfahrner Astrologus, der A. C. 1202. gelebt / schreibt: Quando Mars jun-gitur Jovi, accidit morbi populares & mortalitates in terra climatis, in quo junguntur & erunt bestie magni va-loris. Item: Saturnus in Libra cum Marte significat mortem pecorum. Vom gewerzten Schein Jovis und Martis meldet Bonatus: Annunciat graves morbos & horrendos casus, qui elementa & omnes creaturas contri-stant, & homines & animalia interficit, infectionem aëris minatur, horribilia horribilium significat, pestilentias pe-silentiarum: Darzu soll auch helfen die Verfinsternung der beyden grossen Himmels-Lichter / der Sonnen und des Mondes / wie auch die Cometen und andre in der Luft sich ereignende Meteora. A. C. 942. nachdem man 14. Näch-te einen schrecklichen Cometen gesehen / ist groß Sterben des Kind-Viehes erfolgt. Spangenberg Mannsfeldi-sche Chron. P. I. f. 131. Da A. 1264. im Sommer ein gros-ser Comet erschienen / ist bald darauf in Polen eine giftige Pest

Pest entstanden/ dadurch viel Vieh auffgeräumet worden. Sigism. Sverus in Speculo inourati mundi. A. 1433. hat ein Comet 3. Monat lang geleuchtet / drauff ist den 17. Jun. eine so grosse Sonnen-Finsternuß gewest / daß auch das unvernünftige Vieh sich dafür entsetzet / und gestanden als wolte es umfallen / darauff grosses Viehsterben aller Orten kommen. Desgleichen soll auff die Sonnen-Finsternuß 1491. das Rind-und Schwein-Vieh mit Hauffen gestorben seyn. Andere gebens einem giftigen Thau oder stinckenden Nebel / der auff die Weide gefallen / Schuld / oder bösen Leuten / Schindern ic. die um ihres Eigen-Nutzes willen auff Anstiften des Satans die Trifften oder das Vieh inficiret und verderbt. Wie denn A. E. 1100. das grosse Sterben unter dem Vieh von vergiffter Weide verursacht worden / darüber etliche böse Buben in Meissen ergriffen und gerichtet worden. Spangenberg. Chron. P. 1. f. 402. Und zu Burck im Erz-Stift Magdeburg vor etlichen Jahren der Hencker desselben Orts mit seinem Gesinde beschworen verbrandt worden / daß sie die Vieh-Weiden mit vergifften Kugeln beschmeisset und ein Vieh-Sterben angerichtet. So hab ich auch selbst A. E. 1672. gesehen / daß zu Pruzwald in der Mark Brandenburg ein Scharfrichter mit 2. Hirten gehangen worden / weil sie dem Rind-Vieh / Ochsen und Kühen mit Nadeln die Gurgeln durchstochen / davon dem Vieh die Hälse zuschwoollen / daß sie nicht fressen können / und also Hungers sterben müssen. Noch andre suchendie Ursach aus den vielfältigen Regen und Wasser-Güssen. A. 620. ist ein sehr naß Jahr gewesen / darinnen es ohn Unterlaß geregnet / dahero sich viel Kranckheiten nicht nur unter Menschen / sondern auch unter dem Rind-Vieh entsponnen / daß dessen wenig übrig blieben. Desgleichen soll auff den harten Winter A. 1441. der biß Mittfasten gewährt und mit grossem Gewässer sich geendet / und nach dem sehr nassen Sommer A. 1505. erfolgt seyn. Nun kan es wohl seyn / daß solches Causz mediz & secundæ sind ; allein wir Christen müssen weiter sehen. Die Schrift
 be,

bezeugt klärllich / daß Satan mit allen seinen Werkzeu-
gen auch nicht eine Sauborste ohne Gottes Verhängnuß ver-
fehren könne ic. wenn es sich aber begibt / daß auf Gottes
Zulassung dieselben die Weide vergiften ic. so soll man ge-
wiß glauben / daß es nicht ohne Ursach geschieht ic. Ob wir
aber wohl in Gottes Gerichte nicht hinein sehen können /
er auch nicht schuldig ist uns Rechenschaft zu geben / wa-
rum er dieses oder jenes thue / so hat er doch in der Schrifft
die Ursachen / warum er dergleichen Vieh sterben
kommen lassen? geoffenbaret. Es geschehe soches a)
die Menschen heimzusuchen wegen ihrer vorübergehenden
Sünden / welche für ihm viel ärger stincken als ein fau-
les Naß auff dem Schind-Anger. In vitis Patrum lesen
wir / daß ein Einstiebler mit einem Engel über Land gereiset
sey. Da sie aber für ein stinckendes Naß tommen und je-
ner die Nase zugehalten / habe der Engel gefragt: was
das bedente? und auff bekommenen Antwort: Siehest
du nicht was da liegt? das stinckt so greulich daß sich
müchte vergehen / gesagt: O dieser Stand schadet uns
Engeln nicht / wir rechen ihn auch nicht / aber der Sün-
den-Stand vertreibet und verjaget uns. Und so sind al-
le böse Thaten der Menschen ein solcher giftiger und
greulicher Stand / dafür Gott einen Edel und Entsetzen
hat / und wenn dieser Dampf der Bosheit sich aufzucht /
so kans nicht fehlen / es müssen allerley Straffen drauff
regnen / und nicht nur Menschen sondern auch das Vieh
treffen. Um der Sünde willen müssen die Kräfte des
Himmels zu unserm Nachtheil dienen / um der Sünde
willen wird die Luft samt den Vieh-Weiden vergiftet und
verunreinigt. Denn wie Gott das Vieh den Menschen zu
gut erschaffen und demselben zur Nahrung Graß wachsen
läßt / Pl. CIV. so pflegt er hinwiederum / der Menschen
Sünde wegen / seinen Zorn auch über das Vieh auszu-
schütten ic. Jer. VII, 20 21. Ezech. XXXII, 13. Deut. XXIIX,
18. Jer. XII, 4. So mußte bey der Sündfluth / zu Sodom /
in Egypten / im rothen Meer auch das Vieh nebst den Men-
schen verderben. Daß aber das stumme und thumme
Vieh /

Vieh so nicht gesündigt/die Straffe tragen muß/ geschicket/weil Gott die unbußfertigen Menschen mit allem/ was sie haben/ verderben/ und sie als vernünftige Creaturen aufmuntern will/ daß sie sollen denken/ was wohl sie mit thren Sünden verdienet/ da es dem armē Vieh so übel geht. Insonderheit erregen diese Plage des Viehsterbens a) die teuflische Verachtung Gottes und seines Wortes/ und der ewigen Güter/ wenn man sich mehr um Ochsen 1c. als um Gott und sein Wort bekümmert/ wie jene Luc. XIV. und die Gergesener. b) Tyranny und Gräuigkeit/ wenn Menschen wider thren armen Nächsten nicht anders als grausame Bestien wüten/ Wittwen und Waisen 1c. schänden/ wie in Egypten denen Israeliten begegnet/ und noch heut zu Tage viele von Adel mit thren Untertanen umgehen. c) Ueberfluß an Speisen bey Hochzeiten/ Gastereyen 1c. da es geht an ein Ochsen-würgen 1c. Esa. XXII, 13. d) Das unordentliche viehische Leben/ wenn viele sind geiler als die wieheraden Hengste/ in Fresen und Sauffen unflätiger denn die Schweine/ stößiger und unbändiger als Ochsen 1c. Wahr ist's zwar/ daß Gott zuweilen auch über Fromme und Unschuldige solche Plage verhängt: Allein auch dieses geschicht nicht ohne Ursach/ sondern propter inhzrens peccatum; in Antidotum preservativum, sie dadurch für künfftigen Sünden/ Schaden und Schande zu bewahren; zur Prüfung ihres Vertrauens auf Gott/ Gedult 1c.; zum Schrecken denen Gottes-Verächtern/ daß sie sollen in sich gehen und denken: Geschicht das am grünen Holz 1c. Dannenhero darff man Gott keiner Ungerechtigkeit beschuldigen 1c.

III. Wie und durch was Mittel es abzuwenden und zu vertreiben? Vielen steckt der schändliche Uberglaube im Herzen 1c. Andre lauffen zur klugen Frauen 1c. Allen vor dergleichen Mitteln sollen wir/ so lieb uns Gottes Gnade und unsre Seligkeit ist/ uns hüten/weil daran Gott keinen Gefallen hat/ sondern vielmehr zum Zorn dadurch gereizet wird/ daß er die Straffen häuffet. Christen brau-

brauchen andre Mittel / nemlich a) wahre Busse / denn ubi seria ad DEUM conversio, ibi poenarum mitigatio. Keiner dencke: Die/ so mit dieser Plage heimgesucht worden/ sind vielleicht allein böse Leute; wir aber / die solcher Unfall nicht betroffen / sind bisher so fromm gewesen ic. Sondern es untersuche nur jeder sein Gewissen ic. b) Christliche Gedult / daß wir des HErrn Zorn und Straffe so viel geringer / denn unsre Sünde / willig tragen. Nicht besser können wir den himmlischen Vater bewegen/ daß er die Straffe wegnehme oder lindere. Wollen Kinder sich zur Regentwehre setzen/ wenn sie der Vater schlagen wil / so erzürnen sie ihn noch mehr und verdoppeln sich die Straffe/ so die Ungebultigen ic. Diese Gedult hatte Hiob wohl studirt / da er auff einmahl um all seit Gott kam: der HErr hats gegeben/ sprach er ic. c) Ein gläubiges und andächtiges Gebet. Wir dürfen aber nicht S. Leonhardum den alten Pferde-Heiligen / nicht S. Wendelinum den alten Rühhirten / nicht S. Antonium den alten Sau-Patron begrüßen und anrufen wider die Krankheit unsers Viehes / wie man ehedessen im Pabsthum gelehrt / sondern Gott / der für unser Vieh sorgt/ sollen wir dasselbe in seinen Schutz und Fürsorge befehlen. Solch Gebet ist der kräftigste Segen / die beste Arzney/ das herrlichste Krautwerck ic. d) Fleißige Wartung des Viehes/darbey den ordentliche und natürliche Mittel von Kräutern und Wurzeln nicht ausgeschlossen.

IV.) Wessen man sich darbey zu getrostet? a) daß es nicht ungefähr oder vom Teufel ic. sondern von Gott komme / ohne dessen Willen kein Sperling auff die Erde fällt. Ohne Gottes Willen kan Saccan mit seinen Gehülffen nicht eine Klaue oder Haar beschädigen an dem Vieh. Damit tröstet sich Hiob c. 1. Was uns Gott nimmt / ist das seine / so er uns gegeben. b) Daß Gott barmherzig und werde uns nicht verderben lassen/ sondern seine Hülffe / welche er verheissen denen die auff ihn trauen / auch uns erweisen. c) Er hat unzählliche Weße und Wege uns zu helfen und kan allen erlittenen Schäden

reichlich ersehen. Der die Israeliten in der Wüste versorgt / dem Jacob einen reichen Segen an Vieh gegeben / dem Job alles vielfältig erstattet / lebet noch &c. d) Wir sind nicht allein oder die ersten / denen es also gangen. Jobs Exempel und Gedult habt ihr gehört. Späugend. in Chron. Mansfeld. p. I. c. 39. erzehlt / daß A. E. 810. bey grossen Vieh-Sterben in Teutschland allein einem Abt in einer Nacht 100. Ochsen gestorben. A. 1149. ist in diesen Landen ein Sterben unter Vieh kommen / daß es plötzlich im Felde und daheim umgefallen und gestorben. Ibid. c. 221. A. 1568. ist eine Pest unter den Schaafen gewesen / so geschwind bey 1000. erlegt und die größten Schäferereyen wüste gemacht. A. 1317. ist an der Elbe und Sala bey grosser Theurung auch das Vieh-Sterben mit eingefallen / und da die Armen von den todten Aeffern gefressen und des Hungers sich erwehret / ist eine erschreckliche Pestilenz unter die Menschen kommen / welche in Erfurt 13600. Menschen getödtet. Hinc ut tua prudenter mala portes, inspice aliorum majores saepe dolores.

§. XII.

Theurung und Hungers-Noth.

A) Sechs Predigten von der Theurung und Hungers-Noth hat M. Bohemus in oben angezogener Betrachtung der 3. grossen Land-Plagen n. X--XV.

I. Ex Ezech. V, 15. 16. Ich wil das Recht über dich gehen lassen &c. --- und den Vorrath des Brods wegnehmen / weiset er / wie Gott selbst die Theurung schicke / und hierzu gebrauche bald a) sichtbarliche Mittel / Hitze und Dürre ; übrige Mässe ; grosse Kälte und unzeitigen Frost ; Hagel und Schlossen ; Meelthau und Ungeziefer ; böse Menschen / die Krieger / Korn-Juden
und